

17. 12. 19

1558

7 Antikundmachung des Dramas:  
La Dame aux Camélias

P. La Dame aux Camélias

## Abreißkalender.

Morgen also sollen wir wieder einmal das unsterbliche Drama von der Piche erleben, die die Kraft hat, eine Frau wieder zur Jungfrau zu machen. „La dame aux Camélias“. Das Stück ist zu den andern Liebesdramen, wie das Infinitivum des Zeitwortes Lieben zu all seinen Konjugationsformen.

Ich verdanke der Ankündigung des Stückes durch das Stadttheater eine köstliche Stunde. Ich habe nämlich gestern Abend aus meiner Bibliothek den Band I der gesammelten Bühnenerwerke von Alexander Dumas den Jüngeren genommen und die Vorrede zu der Sammlung und zu der Dame aux Camélias wieder gelesen.

Ich hatte lange nichts mehr von dem jüngeren Dumas in der Hand gehabt. Es war mir zumute, wie einem Mann, der lange nur Gräßen getrunken hat und dem man ein Glas alten, goldgelben, duftigen Weines, meinetwegen 1908er, reicht. Woher das Glas und

Camélias etwa den Gräßen und Dumas den 1908er darstellen mögen, und womit durchaus nichts gegen den Gräßen gesagt sein soll. Aber es ist ein Genuß, die Prosa Dumas zu schlürfen. Sozusagen kein Satz ohne Pointe. Ist das z. B. nicht köstlich: „Man fragt sich, wo alle diese Leute hinwollen, denen man in der Straße zu Fuß und zu Wagen begegnet. Ils vont demander quelque chose à quelqu'un.“

Alexander Dumas erzählt, wie er dazu kam, das Stück zu schreiben. „Ich habe es in acht Tagen auf die Welt gesetzt, ohne eigentlich zu wissen, wie, kraft der Kühnheit und des guten Glücks der Jugend, eher wegen Geldmangels als auf höhere Eingebung. Nachdem meine meiste Schulden bezahlt waren, konnte ich meinem zweiten Stück mehr Aufmerksamkeit und mehr Zeit schenken.“

Ueber die Schreibweise „Camélias“ statt, wie es richtig hieße, „Camellien“, sagt Dumas: „Ich schreibe Camélias, den Gelehrten zum Trost, weil Goethe auch so schrieb, und weil ich lieber mit ihr falsch als mit den andern richtig schreibe.“

Das Urbild der Marguerite Gautier hieß Alphonsine Duplessis, nannte sich Marie Duplessis und war zuerst Bauernmagd gewesen. Dumas entwirft von ihr folgendes Bild: „Sie war groß, sehr schlank, schwarzhaarig mit weißer Gesichtshaut und rötlichen Wangen. Sie hatte einen kleinen Kopf, Mandeläugen, schwarz wie Email, gleich denen einer Japanerin, aber lebhaft und klug. Rötliche Lippen, die schönsten Zähne der Welt. Eine Meißener Figur. 1844, als sie zuerst sah, glänzte sie in der Fülle ihres Reichtums und ihrer Schönheit. Sie starb 1847, dreißig Jahre alt, an Schwundstich.“

Sie war eine der letzten und seltenen Kurtisanen, die Herz hatten. Sicher ist sie darum so jung gestorben. Es fehlte ihr weder an Geist noch an Uneigennützigkeit. Sie starb arm in einer prachtvollen Wohnung, deren Möbel von ihren Gläubigern gepfändet waren. Sie besaß eine angeborene Vornehmheit, kleidete sich geschmackvoll, hatte einen Gang voll Anmut, fast voll Hoheit. Man hielt sie manchmal für eine Frau von Welt. Heute würde man sich anhaltend täuschen.

Wenn Sie auf dem Montmartre-Friedhof nach dem Grab der „Dame mit den Camélias“ fragen, so führt Sie der Wärter zu einem kleinen, vierseitigen Grabmal, auf dem unter dem Namen Alphonsine Duplessis ein Kranz von künstlichen Camélias unter Glas am Marmor befestigt ist.“

Es muß um 1890 herum gewesen sein, als Sarah Bernhardt die Marguerite Gautier zuletzt hier spielte. Sie war damals 45 Jahre jung. Ich sehe sie ewig in der Spielfigur des 4. Aktes, die Angst aus ihren Augen sprengte alle Herzen im Saal. Ich kann mir denken, daß Sarah Bernhardt eine gute Marguerite sein wird.

Mercredi 17. 12. 1919